

Nach einer zusätzlichen kurzen Ausbildung in den historischen Hilfswissenschaften und der Archivkunde in Berlin-Dahlem fand G. Wiederverwendung als Nachfolger → Georg Sellos (1850-1926) als Leiter des Landesarchivs. 1924 wurde ihm zusätzlich in Personalunion die Leitung der Landesbibliothek übertragen. Obwohl seine landeskundlichen Interessen vorher mehr auf die Erforschung der heimischen Flora gerichtet waren, arbeitete er sich rasch in seine neuen Aufgabengebiete ein. Vor allem der Bibliothekerschließung galt sein Augenmerk; der Ausbau des Schlagwortkataloges der Landesbibliothek in der Zeit der Weimarer Republik geht im wesentlichen auf ihn zurück. Seine landesgeschichtlichen Forschungen fanden ihren Niederschlag in Aufsätzen zu kirchengeschichtlichen Themen und zur bäuerlichen Vergangenheit des Landes. Im ganzen ist ihm aber wohl die aufgezwungene Arbeit im Archiv und in der Landesbibliothek fremd geblieben; auch seine Mitgliedschaften im Vorstand des Landesvereins für Altertumskunde und Landesgeschichte sowie in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen blieben eher formaler Natur. Einen Ausgleich fand G. im Studium der Münzkunde (er war Mitarbeiter des Handbuchs für Münzkunde) und - gemeinsam mit Medizinalrat Dr. Willers - dem Sammeln oldenburgischer Münzen. Die Sammlung wurde später dem Staatsarchiv Oldenburg angegliedert. 1932 trat G. in den Ruhestand.

G. war seit dem 27. 9. 1894 verheiratet mit der aus Burhave stammenden Marie Luise Johanne Wilhelmine geb. Mueller (29. 6. 1875 - 9. 5. 1949), der Tochter des praktischen Arztes Dr. med. Heinrich Anton M. und der Helene Christine geb. Gramberg; das Ehepaar hatte drei Töchter und einen Sohn.

W:

(mit B. Ramsauer), Stedingen beiderseits der Hunte in alter und neuer Zeit, in: OJb, 28, 1924, S. 5-91; Die Einziehung der Kirchengüter während der Reformationszeit im evangelischen Gebiet des Herzogtums Oldenburg, ebd., 31, 1927, S. 7-116; Die Kirche des Mittelalters in dem evangelischen Gebiete des Herzogtums Oldenburg, ebd., 32, 1928, S. 5-95.

L:

Fürst und Landtag in Oldenburg, Berlin 1896; Georg Ruseler, Oldenburger Schulkämpfe und Deutsche Ziele, 2 Teile, Oldenburg 1918-1919; Hermann Lübbing, Hermann Goens †, in:

OJb, 48/49, 1948/49, S. 156-157; Karl Steinhoff, Das Seminar in Oldenburg, in: Geschichte der oldenburgischen Lehrerbildung, hg. von Wolfgang Schulenberg und Karl Steinhoff, Band 1: Die evangelischen Seminare, Oldenburg 1979, S. 10-194; Hilke Günther-Arndt, Geschichtsunterricht in Oldenburg 1900-1930, Oldenburg 1980.

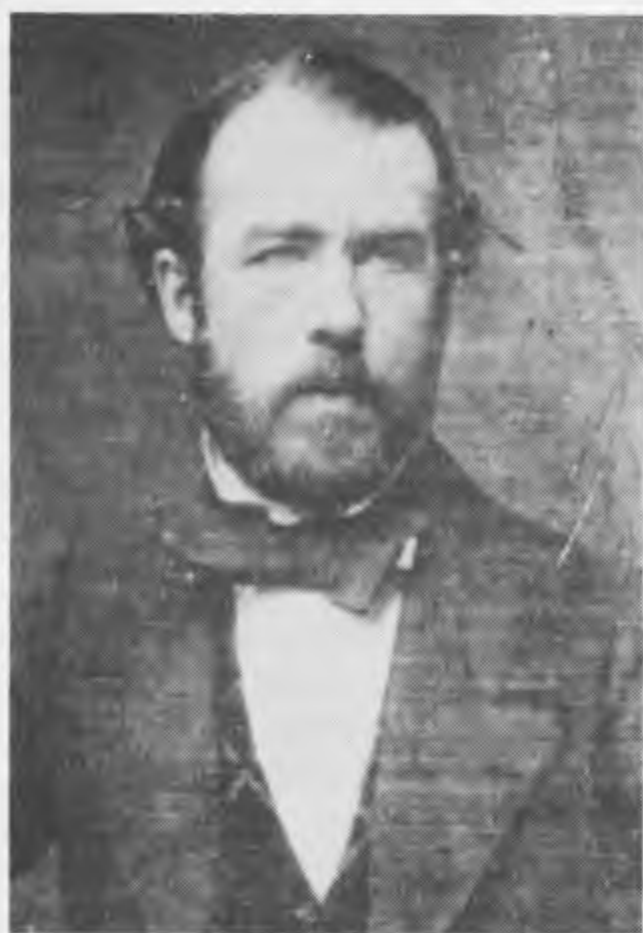
Hilke Günther-Arndt

**Goldschmidt**, Jonas, Dr. med., Arzt und Schriftsteller, \* 28. 3. 1806 Oldenburg, † 28. 3. 1900 Oldenburg.

G. war der Sohn des jüdischen Kaufmanns Joseph Baruch Goldschmidt (6. 3. 1770 - 6. 9. 1853) und der Bune-Julie geb. Goldschmidt (ca. 1775 - 7. 9. 1859). Er besuchte das Gymnasium in Oldenburg und studierte von 1824 bis 1827 Medizin an den Universitäten Göttingen und Berlin. 1828 promovierte er in Göttingen und ließ sich als praktischer Arzt in Delmenhorst nieder. Bereits nach drei Jahren gab er seine Praxis wieder auf und wurde im April 1831 Militärarzt beim oldenburgischen Infanterieregiment. Wohl im Zusammenhang mit seiner bevorstehenden Eheschließung trat er im Oktober 1832 zum Christentum über. G. machte danach rasch Karriere. 1841 wurde er Oberarzt, erhielt 1842 den Rang eines Hauptmanns und wurde 1848 zum Stabsarzt im Rang eines Majors befördert. 1850 wurde er Leiter der Militärkrankenabteilung des neugegründeten Peter Friedrich Ludwigs-Hospitals, 1857 auch Mitglied der Hospitalsdirektion und 1860 schließlich Oberstabsarzt. Er machte 1848 den Feldzug gegen Dänemark und 1866 den Mainfeldzug mit. Nach dem Abschluß der Militärkonvention mit Preußen wurde er im September 1867 mit dem Titel Geheimer Obermedizinalrat verabschiedet und widmete sich in den folgenden Jahren seiner ausgedehnten Privatpraxis in Oldenburg, die er bis ins hohe Alter weiterführte.

G., der zu den Gründungsmitgliedern des Literarisch-geselligen Vereins gehörte, begann in der ersten Hälfte der 1840er Jahre, seine Erlebnisse als Arzt schriftstellerisch zu verarbeiten. Er griff auch in die heftigen Auseinandersetzungen ein, die in den letzten Jahren des Vormärz angesichts des Vordringens des Hochdeutschen und vor dem Hintergrund notwendiger Schulreformen um die weitere Existenz der platt-

deutschen Sprache geführt wurden, deren Gegner vor allem auf ihre Unfähigkeit zur Bezeichnung neuer Realitäten sowie auf die durch sie vergrößerte Kluft zwischen Stadt und Land und zwischen den einzelnen sozialen Schichten hinwiesen. Im Dezember 1845 hielt G. im Volksbildungsver-



ein einen Vortrag mit dem provozierenden Titel „Über das Plattdeutsche als ein großes Hemnis jeder Bildung“, der in Oldenburg Aufsehen erregte. Unter dem Einfluß Ludolf Wienbargs (1802-1842) plädierte er aus national- und gesellschaftspolitischen Gründen für das völlige Zurückdrängen der plattdeutschen Sprache, die der sprachlichen Einheit der Nation im Wege stehe und große Teile der ländlichen Bevölkerung daran hindere, ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten wahrzunehmen. Der Vortrag löste eine erregte Diskussion aus, in der emotionale Argumente die gesellschaftspolitischen Thesen überdeckten. G. wandte sich in den folgenden Jahren weniger kontroversen Themen zu und veröffentlichte eine Reihe sprach- und volkskundlicher Studien, die einen wertvollen Beitrag zur Mentalitäts- und Sozialgeschichte der oldenburgischen ländlichen Gesellschaft vor der Industrialisierung bilden.

G. war zweimal verheiratet. Am 26. 12. 1832 heiratete er die aus Delmenhorst stammende Emilie Wilhelmine Auguste Grovermann (15. 2. 1810 - 12. 5. 1846), die Tochter des Pächters Bartolomäus Albert

G. und der Friederike geb. von Wickede. Nach ihrem Tod heiratete er am 31. 8. 1847 in Hammelwarden Caroline Wilhelmine Bernhardine Müller (18. 9. 1822 - 23. 6. 1876), die Tochter des Kaufmanns Hermann Gerhard M. (1769-1829). Sein Sohn Friedrich (1836-1902) wurde preußischer Generalmajor und heiratete Adelheid Freiin von Berg, die Tochter des oldenburgischen Ministerpräsidenten → Karl von B. (1810-1894). G.s zweiter Sohn Albert (1838-1884) wurde Oberpostdirektor in Metz, seine Tochter Emilie (1840-1923) heiratete den oldenburgischen Oberbaurat → Oskar Tenge (1832-1913).

W:

Die Krankheiten im Herzogtum Oldenburg. Ein Beitrag zur medizinischen Geographie, o. O. 1845; Über das Plattdeutsche als ein großes Hemnis jeder Bildung, Oldenburg 1846, wieder abgedruckt in: Claus Schuppenhauer (Hg.), Niederdeutsch gestern, Leer 1980; Kleine Lebensbilder. Aus der Mappe eines deutschen Arztes, 3 Bde., Oldenburg 1844-1847; Der Oldenburger in Sprache und Sprüchwort. Skizziert aus dem Leben, Oldenburg 1847, 1916<sup>2</sup>, Reprint Leer 1980; Die Volksmedizin im nordwestlichen Deutschland, Bremen 1854, Reprint Leer 1978; Die gesellschaftliche Stellung der Ärzte sonst und jetzt, Oldenburg 1855.

L:

E. W. J. Zedelius, Personal-Chronik der oldenburgischen Officiere und Militair-Beamten von 1775 bis 1867, Oldenburg 1876; Max Roth, Aufsätze zur Geschichte der Medizin im Herzogtum Oldenburg, Oldenburg 1921; Gerhard Ballin, Die Familie Goldschmidt - Oldenburg. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte im 18. und 19. Jahrhundert in Oldenburg, in: OFK, 17, 1975, S. 123-152; Claus Schuppenhauer (Hg.), Niederdeutsch gestern. Eine Sprache in Pro und Contra. T. I: Jonas Goldschmidt und andere, 1845/46, Leer 1980; Harald Schieckel, Die ältesten jüdischen Familien in der Stadt Oldenburg, in: Die Geschichte der Oldenburger Juden und ihre Vernichtung, Oldenburg 1988, S. 31-44.

Hans Friedl

**Goerlitz**, Theodor Hans Walter, Dr. iur., Oberbürgermeister und Universitätsprofessor, \* 15. 5. 1885 Breslau, † 4. 5. 1949 Magdeburg.

Der Sohn des Breslauer Kaufmanns Theodor Goerlitz und dessen Ehefrau Clara geb. Mentzel besuchte das Johannesgym-